

wodurch sowohl die Rückstauung des Wassers als auch das Eindringen von Schnee in den Dachbodenraum verhindert wird.

Die Platten werden mit ihrer Nase auf eine horizontale Einlattung gelegt. Die Lattenweite beträgt 21.5 *cm*. Zum Abschlusse der Dachränder werden entsprechende, halbe Platten erzeugt.

Am Firste und im Anschlusse an Mauern sind Teilsteine in Zementmörtel zu legen.

Für 1 *m*² Dachfläche sind 12 Stück Hakenfalzplatten notwendig, welche zusammen 41 *kg* wiegen.

Diese schwere Eindeckung wurde durch die leichtere Eterniteindeckung bereits verdrängt.

F. Eindeckung mit Steinplatten.

Am häufigsten verwendet man hierzu Porphyrlplatten, welche in 2 bis 3 *cm* dicken und ziemlich großen Platten gebrochen werden.

Diese Eindeckung ist sehr schwer, erfordert einen starken Dachstuhl und eine vollständige Einschalung. Sie wird ökonomischerweise nur in der Nähe der Steinplattenbrüche angewendet.

Die Platten werden in möglichst gleich breiten Scharen mit 10 *cm* Übergreifung diagonal so wie die Schieferplatten gelegt und mit unterlegten kleinen Steinplatten und Holzkeilen festgelagert. Bei flachen Dächern ist eine weitere Befestigung der Platten nicht notwendig, da ihr Gewicht und die Reibung sie in ihrem Lager erhält. Bei steilen Dächern werden Flacheisen an die Schalung genagelt und diese um die unteren Ränder der Platte gebogen, so daß jede Platte in zwei solchen Haken hängt.

Die Reihen sind verschieden breit, jede Reihe muß aber in der begonnenen Breite von der Traufe bis zum Firste durchlaufen. An den Säumen, Graten und Firsten verwendet man entsprechend geformte Fuß- und Ortsteine, ähnlich wie bei der diagonalen Schiefereindeckung. An den Firsten und Graten läßt man entweder die wetterseits gelegene Dachfläche die andere um 10 *cm* übergreifen oder, was besser ist, man stößt die Platten stumpf zusammen und überdeckt sie mit breiten First- und Gratblechen.

Die Dachhixen und Maueranschlüsse erhalten eine Blecheinfassung, über welche die Steine 10 *cm* übergreifen.

G. Dachpappeeindeckung.

(Fig. 1 bis 9, T. 49.)

Für diese Eindeckung verwendet man die im I. Bande beschriebene Dachpappe — auch Teerpappe genannt —, welche in 1 *m* breiten und 10 *m* langen Rollen mit verschiedenen Dicken erzeugt und mit breitköpfigen, 3 *cm* langen Drahtstiften (Dachpappestiften) an eine Dachschalung genagelt wird.

Die Dauerhaftigkeit dieser Dacheindeckung ist hauptsächlich von der Güte der Pappe und noch mehr von der Konservierung derselben abhängig. Gute Dachpappe soll sich weich und doch fest gearbeitet anfühlen und vollkommen mit Teer durchdrungen sein, so zwar, daß ein Versuchsstück, welches mehrfach durchlocht wurde, nach 24stündigem Liegen im Wasser gar keine Gewichtsvermehrung zeigen darf.

Je nach dem Zwecke der Eindeckung kann man Dachpappe verschiedener Qualität und Stärken anwenden und die Eindeckung auf 3 Arten ausführen (siehe die Fig. 1, 2 und 3 auf T. 49).